Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 160. | Dienstag den 12. Juli 1892. | X. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Zu welch mißtönendem Triumphausbruch die sozialdemokratische und die deutschfreisinnige Presse sich im Hinblick auf die Bismarck-Caprivi-Fehde hinreißen ließ, davon haben wir jüngst einige Proben mitgetheilt. Nun wollen wir aber auch einmal eine Stimme aus dem Lager wiedergeben, die noch nicht gelernt hat, die Verdienste des Fürsten Bismarck zu vergessen. Hören wir, wie die „Dresd. Nachr." die Veröffentlichung jener beiden Schriftstücke beurtheilen. Das Blatt schreibt: „Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß es sich bei dem Erlaß der beiden Schriftstücke, vor allem bei der Abfassung der Wiener Note, um einen gewaltigen diplomatischen Mißgriff handelt, der nur noch durch einen zweiten Schritt übertrumpft werden konnte, durch ihre Veröffentlichung. Sie beweist doch nur, daß Bismarck die Wahrheit sprach und daß er ein Recht hatte, beleidigt zu sein. Oder will man das Volk gewinnen? Will man all die hunderttausende von Herzen herüberziehen, die jüngst dem greisen Kanzler so begeistert, so überströmend zujubelten? Das Auge des Volkes ist klar und sein Handeln natürlich. Dem geächteten Mann, der friedlos durch den Wald wandert, öffnet Sieglinde, Hundings Gattin, das Haus; ihm erschließt sich in Liebe ihr Herz. Wen die Großen der Erde mit ihrem Zorne verfolgen, dem versetzt das Volk nicht hinterrücks einen Fußtritt. Fast möchte man glauben, daß irgend ein Todfeind dem jetzigen Kanzler unter der Maske der Freundschaft zu seinem Vorgehen gerathen. Wo bisher vielleicht der eine oder der andere in seinem Urtheil noch schwankte, da wird er jetzt offen Partei ergreifen. Und das ist sicher, seine Sympathien werden ihn nicht zu den Männern vom „Reichsanzeiger" ziehen, wohl aber zu einem Bismarck, vor dem seine Erben den letzten Botschaftssekretär warnen. — Der Erlaß an den Botschafter zu Wien enthält einen Passus, der weit über jedes akute Interesse hinausgeht und den Charakter einer geschichtlichen Thatsache von unabsehbaren Folgen gewinnt. Wir, die wir die Treue zu Kaiser und Reich auch dann über alles stellen, wenn wir die Mißgriffe einzelner Minister gebotener Kritik unterziehen müssen, wir, die wir auch aus den großen Tagen des ersten Kaisers und seines Kanzlers den ganzen Stolz, Deutsche zu heißen, herübernahmen in die Periode der Epigonen, wir hunderttausende hatten noch immer die Hoffnung gehegt, daß der Dunstkreis von Intrigue und Haß, durch den geschäftige Dutzendmenschen unsern Kaiser von dem größten Helden unseres Vaterlandes zu trennen suchten, sinken, und daß noch einmal der „Fahnenträger der Nation" seinem kaiserlichen Herrn voranschreiten werde. Diese Hoffnung ist zerflossen. Nicht der Parteien Gunst oder Ungunst, nur die Geschichte mit ihrer unerbittlichen Logik wird darüber entscheiden, ob es gut und richtig war, daß alles so kam, wie es gekommen. Möge uns Deutschen und unseren Führern der Tag erspart bleiben, wo wir hinwandern zu einem Grab im fernen Sachsenwalde, und wo aus dem Kelche der blühenden Rosen, wo uns aus dem Rauschen der Riesenbäume das schwere Wort entgegentönt: „Zu spät!"

Die Geschichte des Entlassungsgesuchs des Fürsten Bismarck wird jetzt in der „Westdeutschen Allg. Ztg." wie folgt dargestellt: Am 17. März habe Kaiser Wilhelm morgens früh den General von Hahnke zum Fürsten Bismarck mit dem Auftrage geschickt, der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck. Letzterer erklärte dem General, er würde aus rein politischen Erwägungen es für eine Gewissenlosigkeit gegenüber dem Kaiser wie dem Vaterlande halten, unter den gegebenen Verhältnissen fahnenflüchtig zu werden. Wolle der Kaiser ihn absetzen, so bedürfe es nicht eines Abschiedsgesuchs. Der Kaiser habe dazu das uneingeschränkte Recht, aber er, Bismarck, könne nicht seine politische Laufbahn mit einem Akte beschließen, dessen Folgen er für das größte Unglück halten müßte, von welchem zur Zeit unser Volk betroffen werden könne. Am selben Tage noch erschien im Reichskanzleramt der Chef des Civilkabinets, von Lucanus, mit dem direkten Befehl des Kaisers an Bismarck, bis zu einer bestimmten Stunde dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Der Kaiser hatte den Fürsten Bismarck anfragen lassen, ihn zum Herzog von Lauenburg zu machen, worauf Bismarck erwiderte, das hätte er schon lange werden können, wenn sein Streben danach gestanden hätte. Der Abgesandte des Kaisers glaubte dem Fürsten die Versicherung geben zu können, der Kaiser mache sich verbindlich, daß dem Fürsten zur Ermöglichung einer standesgemäßen Führung des Herzogsranges eine Dotation bewilligt werde. Der Fürst wies auch das in der bestimmtesten Form zurück, indem er meinte, er habe doch eine solche Laufbahn hinter sich, daß man ihm nicht zumuthen könne, dieselbe dadurch zu beschließen, daß er einer Gratifikation, wie sie eifrigen Postbeamten zu Neujahr zutheil werde, nachlaufe. Dem durch Lucanus bestimmt überbrachten Befehl des Kaisers konnte Bismarck nichts mehr entgegenhalten, als die Erklärung, in der ihm vorgeschriebenen, so kurz bemessenen Zeit ein Schriftstück von solcher Tragweite nicht anfertigen zu können. Er sei bereit, seine schlichte Absetzung sofort zu unterzeichnen. Zu einem Abschiedsgesuch, welches das letzte amtliche Schriftstück eines um die Krone Preußens einigermaßen verdienten Ministers bilden müsse, bedürfe es längerer Zeit. Das sei er sich und der Geschichte schuldig. Fürst Bismarck schrieb darauf vom 18. zum 19. März eine eigenhändige Eingabe an des Kaisers und Königs Majestät, worin er die politische Lage und die Gründe erörterte, welche ihm den Rücktritt trotz seiner Jahre und seiner Gesundheitsverhältnisse als im Staatsinteresse aller nicht erlaubt erscheinen ließen. Der Kaiser erhielt dieses umfangreiche Schriftstück erst am 20. März mittags zu Händen, worauf wenige Stunden später Bismarck seine Entlassung in dem bekannten Wortlaut erhielt. Zwei Monate später schrieb Caprivi an die deutschen Botschaften und Gesandten den im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Erlaß, sie möchten als Regierungsauffassung verbreiten, daß den Anschauungen Bismarcks ein aktueller Werth nicht beigemessen werden dürfe. — Uebrigens werde Bismarck die Antwort auf die letzten Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers" nicht schuldig bleiben. — Die „Hamb. Nachr." besprechen heute wieder Caprivis Stellung zum Centrum. Die Beschuldigung, welche Caprivis Namen mit der „Reichsglocke" in Verbindung bringt, lassen sie stillschweigend fallen, sie war auch ganz und gar nicht haltbar. Nachdem ausgeführt, daß das Centrum auch jetzt sein Vertrauen auf Graf Caprivi setze, heißt es am Schluß: „Die Besorgnisse, mit denen wir der Zukunft unserer Politik entgegensehen, beruhen auf der Befürchtung, daß das Centrum und dessen Bestrebungen vorwiegenden und leitenden Einfluß auf die deutsche Politik gewinnen könnten, weil die geschlossene Einheit dieser Fraktion, ihre Unverzagtheit und die Erinnerung an das Geschick, mit dem sie durch Windthorst geleitet wurde, nicht ohne Anziehungskraft für eine Regierung sind, die des parlamentarischen Beistandes nicht entbehren kann. Die Unterstützung der Regierungspolitik durch das Centrum ist, wenn sie ohne Schaden des Staates gewonnen werden kann, ja wünschenswerth, aber einen leitenden Einfluß dieser Partei auf die Staatspolitik, das Regieren nach der Politik des Centrums, halten wir für gefährlich."

Ueber den Erlaß vom Jahre 1883 und seine polemische Verwerthung gegen Bismarck äußern die „Hambg. Nachr." wie folgt: „Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat neulich berichtet, Caprivi habe die Ordre aus dem Jahre 1883 aufgehoben, wonach bei Berufung von Hilfsarbeitern die Genehmigung des Reichskanzlers einzuholen ist. Bismarck würde jeden Kanzler, der diese Ordre nicht wieder herstellte, des Mangels an hinreichender eigener Ueberzeugungstreue anklagen. Bismarck glaubt auch garnicht, daß Caprivi sie aufgehoben, und wenn doch, so räth er, sie schleunigst wiederherzustellen. Wenn jeder Unterchef Hilfsarbeiter nach eigenem Belieben anzunehmen berechtigt ist, so entsteht ein solches Sammelsurium von Räthen aus berufenen Hilfsarbeitern, daß schließlich der Kanzler in die Lage geräth, Politik, für die er allein verantwortlich, mit Räthen zu betreiben, die ihrer eigenen Ueberzeugung Gewalt anthun müssen, wenn sie die Anordnungen des Kanzlers auszuführen haben, sie also lax ausführen. Und wenn Beamte sich der Aufgabe nicht gewachsen erweisen, wie es z. B. bei dem Abschluß der Handelsverträge vorgekommen sein mag, so fällt die Verantwortlichkeit für die Anstellung dieser unfähigen Beamten immer dem Reichskanzler zu."

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen von vielen Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses unterzeichneten Aufruf, eine Agitation zur Reform der Gesetzgebung über die Irrsinnserklärung zu eröffnen, und bezieht sich dabei auf die bekannten Fälle Sulkowski, Hermann, Dr. Struve, Ahrens, Dr. Brozeit, Draak, Powitz, de Jonge und andere. Als Ziel der Reform bezeichnet der Aufruf, daß bei der Irrsinns-Erklärung nicht juristische und medizinische, sondern lediglich die praktischen Gesichtspunkte der erwiesenen Hilflosigkeit oder Gefährlichkeit ausschlaggebend sein dürfen. Es müsse die Entscheidung über jede Entmündigung wegen Geisteskrankheit und über jede Internirung in eine Irrenanstalt, bei der es sich nicht um einen plötzlich in gefahrdrohender Weise hervortretenden Ausbruch von Geistesstörung handelt, in die Hand einer Kommission unabhängiger Männer gelegt werden, die das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen. In dringenden Nothfällen werde eine nachträgliche Prüfung stattzufinden haben. Auch sei eine schärfere Kontrole der Irrenanstalten, insbesondere der privaten, dringend geboten.

England wählt noch immer. Einen einigermaßen sicheren Schluß auf das Gesammtergebniß der Wahlen läßt das bisherige Wahlresultat noch nicht zu. Die ersten Wahltage haben Ueberraschungen über Ueberraschungen gebracht und wer weiß, was die nächsten Tage bringen werden. Es haben z. B. die Gladstoneaner gerade in solchen Wahlkreisen, wo sie ihres Sieges

---

Im Tode vereint.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Als Stephan schwieg und Sekunden lang selbstvergessen ganz in ihren Anblick versunken blieb, erröthete Sonia, und mit ihrer Unbefangenheit war es vorbei; sie war empört über sich selbst, daß sie dem Manne da ihre Empfindungen offenbart, und doch sagte sie sich, daß sie nichts anderes hätte sprechen können; gleichsam magnetisch angezogen, mußte sie in das schöne Antlitz blicken, aus dessen dunklen Augen ihr ein Feuer entgegenstrahlte.

„Hatten Sie Nachricht -- von — dem Kapitän?" fragte Stephan.

„Der Böse!" zürnte sie; „Nachricht hatte ich wohl; er schrieb sogar einen langen Brief und schickte mehrere selbst angefertigte Zeichnungen interessanter Gegenden mit. Sie steckten lange im Eise fest, Wallfischfahrer haben meinen Brief besorgt; aber —" sie brach zögernd ab.

Um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, sah Stephan angelegentlich auf das dunkle Meer hinaus, über dessen Horizont noch die Hälfte der rothverglühenden Sonnenscheibe sichtbar war. „Wissen Sie, wovon ich träumte, als ich Sie vorhin auf dem goldig glänzenden Wasser in Ihrem Boot dahergleiten sah?" fragte er.

„Nein," antwortete sie lächelnd, „die Sehergabe ward mir nicht zu Theil."

„Ich träumte den Traum eines vollkommenen Glückes hier auf Erden."

„Ich denke mir, das vollkommene Glück ist nicht von dieser Welt, weil wir Menschen noch so unvollkommen, voll Fehler und Schwächen sind," meinte sie, die Augen auf ihre Füße gerichtet, welche in dem feuchten Sande eine winzige Spur zurückließen.

„Ich glaube doch daran, zum mindesten an Bestehen desselben für eine kurze Zeit. Und wem der Sonnenstrahl eines echten Glückes selbst nur einen Tag geleuchtet, ja, auch nur eine Stunde, dem muß die Erinnerung daran das ganze fernere öde Leben erwärmen bis zur letzten Stunde!"

„Es kommt vor allem darauf an," äußerte Sonia gedankenvoll, „wo nach unserer Meinung wohl ein solches schwer erreichbares Glück zu suchen und zu finden ist."

„Ich will es Ihnen sagen," entgegnete er weich. „Es liegt in der Vereinigung zweier Menschen, die sich wahrhaft lieben, deren Seelen, Herzen und Gedanken sich zu vollkommener Harmonie verschmelzen, die durch gleiche Veranlagung und gleiches inneres Streben von der Natur für einander bestimmt sind, die am Morgen und am Abend das Lächeln der süßesten Sympathie einander von den Lippen küssen, deren Sehnsucht das lebendige Echo in der Brust des andern weckt, deren Blicke und Worte aneinander zur Anerkennung Liebe und Hochachtung gestehen."

„Ein solches Ideal glaubte ich in meinem Gatten gefunden zu haben."

„Und Sie fanden es nicht?" fragte Stephan rasch.

Ein leiser Seufzer hob die Brust der jungen Frau. „Vielleicht doch," stammelte sie hervor, „namentlich sobald ich es gelernt habe, meine Ansprüche etwas bescheidener zu stellen. „Das Leben täuscht," sagte Tante Sophie, „und der größte Theil seiner Hoffnungen erweist sich als trügerisch." Ich begreife beispielsweise jetzt schon bei weitem besser, daß in dem Leben meines Gatten, der einem verantwortlichen Berufe nachgeht, die Pflicht die erste Stelle einnehmen muß; nach und nach wird es mir gelingen, mich auch mit der bescheidenen Stellung, die er mir in seinem Herzen anweist, zu begnügen. Wir Frauen sind doch einmal znm Entsagen geschaffen und finden auch schließlich darin das wahre Glück."

„Sie irren!" entgegnete Stephan lebhaft, „im Frühling des Lebens hat der Mensch das Recht, die Erfüllung seiner Hoffnungen zu fordern, er darf den versprochenen Antheil der Freude aus dem Füllhorn der Göttin verlangen! Die Jugend ist die Zeit der Leidenschaften und des Kampfes um das, was wir erringen wollen; die Entsagung muß dem hoffnungslosen Alter überlassen bleiben, welches das Glück nur noch in den der Erinnerung geweihten Thränen findet."

„Ich fürchte", äußerte Sonia beklommen, „jede große Leidenschaft birgt schon in sich den Keim der Zerstörung des Friedens und damit auch des Glückes."

„Nicht immer! Das, was wir zum Beispiel im Alltagsleben die Leidenschaft der Liebe nennen, ist nichts als ihre höchste Begeisterung, das Aufflammen des Funkens, den die Gottheit selbst in unser Inneres gelegt! Darum glaube ich angesichts des edleren Menschen nur an die Begeisterung der Liebe, die das eigene Ich vergißt, um in dem anderen, geliebten Wesen aufzugehen."

Sonia lauschte der klangvollen Stimme, unbewußt fanden die Worte in ihrem Innern einen verständnißvollen Widerhall; schmeichelnd, wie Musik legten sich die bestrickenden Laute um ihre Sinne. Sie hätte fliehen mögen, dem Zauber zu entrinnen, der sie mit Angst erfüllte und zugleich in einen fremdartigen Wonnetraum versinken ließ.

Ein junges Paar kam von der Stadt her des Weges vorüber und unterwarf Frau von Westlund sowie deren Begleiter einer scharfen Musterung; dabei sprach aus dem breiten Gesicht des Burschen unverkennbar der Ausdruck frechen Hohnes. Dem entsprechend machte er einige Bemerkungen gegen das Mädchen, aus denen die Worte: „Der schöne Baumeister" — und „Schatz" deutlich hörbar wurden.

Dieser kleine Vorfall rief Stephan und Sonia zur Wirklichkeit zurück. Als sie gleich die Gartenpforte erreichten, stand darauf Sonia still, um sich zu verabschieden. „Uebermorgen ist mein Geburtstag," sagte sie, „Ilse hat es Ihnen wohl schon gesagt, ich bin dann neunzehn Jahre; man wird alt," fügte sie mit einem Seufzer hinzu. „Ihre Braut wollte am Nach-

ganz sicher waren, Sitze verloren, während umgekehrt die Gladstoneaner in Wahlkreisen siegten, welche bisher als die Hochburgen der Konservativen angesehen wurden. Bis jetzt sind 186 Konservative, 31 Unionisten, 161 Gladstoneaner, 4 Parnelliten und 24 Antiparnelliten gewählt; es gewannen die Konservativen 13, die Unionisten 7 und die Gladstoneaner 48 Sitze.

Der „Grashdanin" verhöhnt die Aufregung der Pariser Presse über das Duell Morès-Meyer: „Ein jüdischer Offizier der französischen Armee fällt im Duell. Dieses Faktum genügt, um sämmtliche Franzosen in Begeisterung zu versetzen und alle Juden Frankreichs in die Helden des Tages zu verwandeln, deren Lob alle Zeitungen mit lyrischem Schwunge verkünden. Noch ein solcher jüdischer Held, und — man erinnere sich unserer Prophezeihung — die französische Republik erhält einen jüdischen Präsidenten. Frankreich hat nur wenige Juden, 40 000; wir aber haben deren 5 Millionen. Liegt es da nicht nahe, daß wir auf Grund der französisch-russischen Sympathien den Franzosen unsere 5 Millionen abtreten?" Es wäre interessant, die Ansicht der Franzosen über diesen Vorschlag zur Lösung der russischen Judenfrage zu hören.

Die griechische Regierung hat beschlossen, eine Reduktion des Heeres und die Unterdrückung der Sinecuren (d. i. Aemter, die große Einkünfte gewähren, ohne daß dafür viel zu leisten ist) eintreten zu lassen; ferner sollen 11 Millionen neue Steuern auferlegt werden, wie denn auch die allmähliche Einführung des Zwangscourses angestrebt werden soll. Man glaubt auf diese Weise auf einen Ueberschuß von 3 Millionen rechnen zu können.

Die Athanas-Räuberbande ist zum größten Theil erwischt! Es wird darüber aus Sofia gemeldet: Die Polizeibehörde in Dubnitza verhaftete in der Nähe der türkischen Grenze 7 Personen von der unter Führung Athanas' stehenden Räuberbande, welche im Mai v. J. 6 deutsche Reisende gefangen nahm. Unter den Verhafteten befindet sich der zweite Häuptling der Bande, namens Dimo Todorow Banja, der Vertraute Athanas'. Alle Betheiligten erkannten ihn im Laufe der Untersuchung als denjenigen an, welcher den Eisenbahnzug bei Tschadaldja aufgehalten und 6 Personen gefangen genommen hat. Ferner wurde ein gewisser Athanassow verhaftet; derselbe gehörte der Bande an, welche die Verwandten des Sultans Ahmed Bey und Salis Bey gefangen fortschleppte. Die Behörde brachte auch in Erfahrung, daß der Bandenchef Athanas im letzten Herbste nach Bulgarien gekommen sei und ein kutzowalachisches Mädchen, namens Kaval, geheirathet hat. Der Aufenthalt anderer Mitglieder der Bande wurde gleichfalls von der Polizeibehörde in Erfahrung gebracht, mehrere Hehler wurden verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kehrte am Freitag Nachmittag von einem nach den Inseln Ulvö und Oest-Vaagö unternommenen Ausfluge an Bord des „Kaiseradler" zurück, welcher sodann nach Ureflask auf West-Vaagö dampfte und dort für die Nacht vor Anker ging.

— Der Kronprinz wird mit seinen zwei ältesten Brüdern am Freitag die Reise nach Wilhelmshöhe antreten.

— Der Reichskanzler hatte am Sonnabend mit Bürgermeister Zelle eine Unterredung in Sachen der Weltausstellung.

— Der Kriegsminister General v. Kaltenborn-Stachau gedenkt zu Anfang der nächsten Woche sich mit längerem Urlaube nach der Schweiz zu begeben.

— Die Manöverflotte ist angewiesen worden, am 21. ds. von der Außenrehde der Jahde nach Christiansund zu segeln, um den Kaiser zu erwarten und auf der Rückfahrt zu begleiten.

— Der Berliner Magistrat stimmte dem Beschlusse der gemischten Deputation, betreffend die Gewährung von zehn Millionen für die Weltausstellung in Berlin, zu. Die Stadtverordneten werden darüber in der ersten Sitzung nach den Ferien beschließen.

— In Sachen der „Judenflinten" finden, wie hiesige Blätter melden, fast täglich Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Dr. Jungk, statt. Am Donnerstag wurden vier Gewehrarbeiter vernommen, von denen einer aus Bromberg, einer aus Berlin und einer aus Plötzensee kam. Das Ergebniß der Untersuchung wird streng geheim gehalten.

— Einem vor kurzem erlassenen Befehl zufolge sollen, wie der „Lübecker Anzeiger" hört, die Soldaten sich von jetzt an die Bärte wachsen lassen, und zwar bis zum Manöver ohne Ausnahme, da es während desselben nicht immer durchführbar ist, daß die Mannschaften rasirt zum Dienst erscheinen, wie es bisher Vorschrift war. Nach Beendigung der Herbstübungen müssen diejenigen, welche einen starken Bartwuchs haben, den Vollbart behalten, während für die übrigen nach wie vor die alte Vorschrift gilt. Die näheren Bestimmungen hierüber zu treffen, liegt den Hauptleuten ob. — Die Nachricht des „Lübecker Anzeigers" bedarf jedenfalls der Bestätigung.

— Dem Rektor Ahlwardt ist, wie die „Staatsbürger-Ztg." mittheilt, folgendes Schreiben der städtischen Schuldeputation zugegangen: „Berlin 6. Juli 1892. Auf Veranlassung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums hierselbst eröffnen wir Ihnen, daß Sie trotz der über Sie verhängten Suspension vom Amte Ihren Amtswohnsitz ohne Ihnen ertheilten Urlaub nicht verlassen dürfen und daß Zuwiderhandlungen dagegen disziplinarisch gerügt werden würden".

— Aus dem Berichte des „Reichsanzeigers" über die am 5. Juli abgehaltene Sitzung des Ausschusses zur Prüfung der Wasserverhältnisse geht hervor, daß folgende Reihenfolge in der Prüfung der Flußgebiete festgesetzt ist: Oder, Weichsel, Weser, Ems, Memel, Pregel. Am Donnerstag wurde auf offenen Kähnen die unregulirte Oder von Annaberg bis Ratibor, gestern auf Dampfschiffen die regulirte Oderstrecke von Breslau bis Glogau besichtigt.

— Am Mittwoch wurde in München die Hauptversammlung der Raiffeisenschen Kassenvereine eröffnet. Der Minister des Innern, Freiherr von Feilitsch, sicherte in seiner Ansprache den Raiffeisenschen Kassen seitens der Staatsregierung kräftige Unterstützung zu. Generalanwalt Raiffeisen theilte mit, daß die Genossenschaft der Raiffeisenschen Kassen 1033 Vereine umfasse.

— Johannes Buchholz ist wegen Beleidigung des Landraths, Bürgermeisters und der Gendarmen in Hofgeismar, begangen im „Reichsblatt", zu 500 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängniß beantragt.

— Das Ehepaar Heinze hat gegen seine Verurtheilung Revision eingelegt.

— Ausgangs Juni d. J. war amtlichen Ermittelungen zufolge die Maul- und Klauenseuche in Preußen in 210 Kreisen und 849 Gemeinde- beziehungsweise Gutsbezirken verbreitet.

Jena, 9. Juli. Eine sechsgliederige Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister, den vier Dekanen der Universität und dem hiesigen Schützenmeister, reist morgen Mittag nach Kissingen, um den Fürsten Bismarck namens der Stadt, der Universität und sämmtlicher Vereine einzuladen, seine Rückreise von Kissingen über Jena zu nehmen, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet werden soll. Fürst Bismarck erklärte sich bereit, die Deputation Sonntag Mittag zu empfangen.

Ausland.

Rom, 8. Juli. Crispi unterzieht sich im Herbst einer Staaroperation.

Paris, 9. Juli. Gestern ereigneten sich 4 Choleratodesfälle in Courbevoie, 1 in Clichy, 1 in Puteaux, 2 in Asnières, 5 in Saint-Quen. Seitens der gesundheitspolizeilichen Komitees wurden je 2 Aerzte mit 2 Polizeikommissären mit der Inspektion der infizirten Orte beauftragt.

Basel, 9. Juli. Die Basler Gedenkfeier wurde heute früh 6 Uhr durch 22 Kanonenschüsse und Reveille eröffnet. Um acht Uhr versammelten sich die Behörden, die Zünfte und die Studentenschaft in Klein-Basel und in Groß-Basel zu zwei Zügen; um 8½ Uhr trafen beide Züge auf der alten Rheinbrücke zusammen, wo je ein Vertreter der beiden Stadttheile eine Begrüßungsrede hielt. Hierauf bewegte sich der glänzende Zug durch Klein-Basel über die Weitstein-Brücke nach Groß-Basel zurück, wo um neun Uhr im Münster Festgottesdienst stattfand.

Triest, 9. Juli. In der Umgebung der Stadt wurden neuerlich drei Fälle von Cholera nostras konstatirt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. Juli. (Der Industrieverein) hat an sämmtliche Mitglieder in Westpreußen eine Einladung zur Zusammenkunft nach Culm zum Sonntag ergehen lassen, in welcher berathen werden soll, wie das Handwerk und die Industrie zu heben sei. Es sind bis gegen 1200 Anmeldungen erfolgt und hier Vorkehrungen getroffen, den Gästen einen festlichen Empfang zu bereiten. Nach abgehaltener Versammlung werden Instrumental- und Vokalkonzerte stattfinden und abends Tafel.

):(**Krojanke**, 10. Juli. (Jagd. Lehrerverein). Ueberaus ergiebig ist hier in diesem Jahre die Entenjagd. Bei dem nahen Gute Stahren wurden in einer halben Stunde 25 Stück von einem Schützen erlegt. Dieses überraschend günstige Jagdresultat ist auf den Umstand zurückzuführen, daß diese Sumpfvögel in großer Zahl die wenigen Wiesenbrüche aufsuchen, die trotz der anhaltenden Dürre noch immer über eine ausreichende, das Leben dieser Thiere bedingende Wassermenge verfügen. Nach aller Voraussicht wird auch die Hasenjagd eine reiche Beute geben. Der Junghase wurde durch das trockne Frühjahr in seinem Wachsthum sehr begünstigt und steht an Größe und Kräftigkeit dem alten Hasen um nichts nach; es steht daher zu erwarten, daß auch der Junghase bis auf geringe Ausnahmen noch in diesem Jahre Junge setzen wird. Desgleichen läßt sich annehmen, daß auch noch der zweite Wurf bis zur Eröffnung der Jagd auswachsen wird. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins, welche in Sucollnow abgehalten wurde, hielt der Lehrer Heiland mit dortigen Kindern eine Lektion im Gesange. In der nächsten Versammlung wird der Lehrer Leopold-Petzin über Behandlung verwahrloster Kinder referiren.

Pr. Stargard, 9. Juli. (Zwangsversteigerung). Das Gut Zellgosch im Kreise Pr. Stargard ist in der Zwangsversteigerung von Herrn Lierau-Danzig für 120 000 Mark gekauft worden. Herr Lierau beabsichtigt das Gut in Rentengüter zu theilen.

Tuchel, 9. Juli. (Ernennung). Der bisher mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamts Tuchel betraut gewesene Regierungsassessor von Glasenapp ist zum Landrath des Kreises Tuchel ernannt worden.

Elbing, 8. Juli. (Die Stadtverordneten) beschlossen heute die Erhöhung der Gehälter des Herrn Oberbürgermeisters Elditt um 1000 Mk. und der Herren Bürgermeister Dr. Contag und Stadtkämmerer Danehl um je 450 Mk.; die Gehälter betragen demnach fortan 8600 bezw. 4500 und 4500 Mk. Da auf die Ausschreibung der Direktorstelle für das städtische Schlachthaus mit 3000 Mk. Gehalt und freier Wohnung, aber ohne Pensionsberechtigung, zwar zehn Bewerbungen eingegangen sind, von denen aber keine einzige die Berücksichtigung der städtischen Behörden gefunden hat, soll auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Danzig eine abermalige Ausschreibung der Stelle, diesmal aber mit Pensionsberechtigung, erfolgen. Der Herr Regierungspräsident soll allen Städten seines Bezirks, welche Schlachtauseinrichtungen besitzen, mitgetheilt haben, daß die Anstellung eines Schlachthausinspektors ohne Pensionsberechtigung auf Grund des § 16 der Städteordnung unstatthaft sei. (N. W. M.)

Posen, 8. Juli. (Verschiedenes). Am nächsten Montag wird mit der Ernte ziemlich allgemein begonnen werden. Gegen das Vorjahr fällt die Roggenernte zehn Tage früher. — Der bedeutendste Bau in der Stadt Posen ist diesen Sommer der des neuen Stadthauses auf dem Alten Markt. Der Bau erhält drei Stockwerke; die Hauptfassade wird reich mit Sandstein verziert. Im vorigen Jahre begonnen, wird der Bau 1893 fertig gestellt. Das neue Stadthaus kostet rund eine halbe Million Mark. — Vor dem Königsthore, zwischen Glacis und Eisenbahnterrain, geht die Stadtparkanlage ihrer Vollendung entgegen. Der 12 Morgen große Plan ist an den Seiten mit Sträuchern und Alleebäumen bepflanzt. In der Mitte erhält er zwei Teiche mit Springbrunnen. Eine 80 Meter lange Kolonnade bietet Schutz vor Unwetter. — Das Kanalnetz der Stadt wird um eine sehr wichtige Strecke, Alter Markt, Wasserstraße, Große Gerberstraße, vermehrt. Der Bau ist im Gange. Er kostet gegen 40 000 Mk. — Den jüdischen Gemeinden zu Jarotschin und zu Posen ist zur Annahme der Zuwendungen, welche ihnen die Erben der Eheleute Abraham und Henriette Rohr mit 200 000 und 20 000 Mk. zur Förderung der technischen Gewerbe, des Ackerbaues und der Gartenkultur unter den Juden schenkungsweise gemacht haben, die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. (Br. T.)

Erstes Bezirksfest des Kriegerbezirks Thorn in Culmsee.

Das Kriegerfest des Bezirks Thorn deutschen Kriegerbundes wurde in Verbindung mit dem 10jährigen Stiftungsfeste des Culmsee'er Kriegervereins am gestrigen Sonntag in Culmsee gefeiert. Dasselbe wurde am Vorabende durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet und am Sonntag früh ertönte die Reveille durch die Straßen der Stadt. Im Laufe des Vormittags trafen die auswärtigen Vereine theils mit der Bahn, theils mittels Wagens am Festorte ein und wurden zu verschiedenen Zeiten am Bahnhofe bezw. am Eingange der Stadt durch die Fahnensektion des gastgebenden Vereins und das Festkomitee unter Vorantritt des Musikkorps des Artillerieregiments Nr. 11 aus Thorn in die festlich geschmückte Stadt eingeholt und nach dem Festlokale „Villa nuova" geleitet. Daselbst fanden in dem neuerbauten Saale von 10 bis 12 Uhr die amtlichen Verhandlungen des Bezirkstages statt, bei welchen die einzelnen Vereine durch Delegirte vertreten waren. Nach Uebergabe des Sitzungslokals durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Culmsee, Herrn Bürgermeister Lieutenant d. L. Hartwich, an den Bezirksvorsitzenden Herrn Oberstlieutenant a. D. Zawada-Thorn begrüßte letzterer die Delegirten und eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Es wurde festgestellt, daß 21 Delegirte und 7 Mitglieder des Bezirksvorstandes anwesend waren. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Jahresrechnung der Bezirkskasse, nachdem dieselbe durch einen Rechnungsausschuß geprüft und richtig befunden war, entlastet wurde. — Der Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes wurde zur Kenntniß gebracht und beschlossen, denselben zu vervielfältigen und den Vereinen zuzustellen. — Herr Regierungsassessor Lieutenant d. R. v. Kienitz-Thorn entfaltete in seinem Vortrage ein interessantes Bild über die Eindrücke, welche er als Delegirter bei der Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser gewonnen hat. — Der Bericht des im vorigen Monats vom Bezirk entsandten Abgeordneten zum Bundestage in Flensburg erschien s. Z. in der „Thorner Presse", wodurch derselbe zur Kenntniß der Vereine gelangte. Wegen vorgerückter Stunde wurde von einer mündlichen nochmaligen Berichterstattung abgesehen. — Das nächste Bezirksfest, welches voraussichtlich mit der Fahnenweihe des Landwehrvereins Thorn verbunden werden wird, findet im Sommer k. Js. in Thorn statt. — Der bisherige geschäftsführende Vorstand des Bezirks wurde durch Akklamation wiedergewählt. Es sind dies die Herren Oberstlieutenant Zawada-Thorn, Lieutenant Hartwich-Culmsee, Pr.-Lt. Heumann-Culmsee, Küntzel-Thorn und Fucks-Thorn. Außerdem haben die betheiligten Vereine in ihren nächsten Versammlungen zur Bildung des Gesammtvorstandes je einen Beisitzer zu wählen. — Es wurden noch mehrere interne Angelegenheiten besprochen, worauf der Bezirkstag seinen Schluß erreichte. — Inzwischen waren sämmtliche Festtheilnehmer in der „Villa nuova" erschienen, wo sie vom Vorsitzenden des Culmsee'er Kriegervereins durch Gruß und Trunk willkommen geheißen wurden. Nach einiger Zeit der Erholung wurde zur Bildung des Festzuges zusammengetreten und unter Führung zweier Spitzenreiter bewegte sich derselbe nach dem Marktplatze. Vor der auf demselben errichteten Tribüne wurde ein Karree gebildet, wonach die Begrüßung der Krieger auch seitens der Stadt durch ihren Bürgermeister Herrn Lieutenant Hartwich erfolgte. In kurzen markigen Worten brachte hierauf der Bezirksvorsitzende Herr Oberstlieutenant Zawada das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammelten unter dem Donner der Geschütze, die von der Artillerieabtheilung des Culmsee'er Kriegervereins bedient wurden, dreimal begeistert einstimmten. Nachdem das Hoch verklungen, bestieg der Vorsitzende des Culmsee'er Kriegervereins die Tribüne, um in längerer Rede die Bedeutung der Kriegervereine im allgemeinen zu kennzeichnen und im besonderen Bericht zu erstatten über die Thätigkeit des Culmsee'er Vereins während seines nunmehr 10jährigen Bestehens. Ein Hoch auf die deutsche Armee beschloß seine Worte. Sodann formirten sich die einzelnen Vereine (Culmsee'er Kriegerverein, Landwehrverein Thorn, Kriegerverein Briesen, Kriegerverein Damerau, Kriegerverein Thorn, Kriegerverein Culm) in Kolonnen zum Parademarsch, welcher recht stramm ausgeführt wurde. Bei dem nun folgenden Durchzug der Straßen schütteten die schönen Culmseeerinnen mit verschwenderischer Hand ihre Huld in Gestalt von Blumenspenden über die Krieger aus. — Im Festlokal wieder angelangt, setzten sich die Festtheilnehmer zur gemeinschaftlichen Tafel nieder. Die Reihe der hierbei ausgebrachten Toaste eröffnete

---

mittag ein Stündchen zu mir kommen, hoffentlich darf ich auch auf Ihre Gegenwart zählen?"

„Ich weiß nicht, ob ich kommen kann," entgegnete Stephan. „Ich befinde mich zur Zeit in einer unerträglichen Verfassung; ich bin schwankend ohne inneren Halt, immer in dem Vorgefühl, als müsse während der nächsten Minute eine Katastrophe hereinbrechen! Aber was es auch sei, wollen Sie mir versprechen, mich nicht zu verdammen."

„Ich hoffe," entgegnete sie lächelnd und sich zum Gehen wendend, „Ihre Handlungen werden niemals derart sein, um mein Verdammungsurtheil zu verdienen. „Nur sich selbst treu bleiben, ernstlich wollen," sagt Tante Sophie, „dann findet sich das übrige von selbst."

Stephan schritt der Stadt zu; er hielt es für seine Pflicht, sich noch nach dem Befinden seiner Braut zu erkundigen, die er heute Mittag nicht wohl gefunden, und dort den Abend zu vollbringen. Ihm graute jedoch davor; er fürchtete, es könnte wieder zu Erörterungen kommen, die den vollständigen Bruch herbeiführen mußten.

Das Haus in der Uferstraße war erreicht; durch die herabgelassenen Jalousien schimmerte der Lichtschein über den Garten hin. In Stephans Brust klopfte das Herz zum Zerspringen; in das Haus hineinzugehen kostete ihm eine sehr große Ueberwindung. Da fiel es ihm ein, Ilse schriftlich zu benachrichtigen, ihr in einem Briefe seine Gründe aufs schonendste darzulegen. Eben war er im Begriff umzukehren, als der schrille Ton der Klingel an der Wilsonschen Wohnung erscholl.

Der Doktor trat heraus und bemerkte Stephan sofort. „Endlich treffe ich Dich," rief er aus; „Du hast in unserm Hause einen gehörigen Sturm heraufbeschworen. Was soll nun werden? — Die Sache hat bereits eine verhängnißvolle Wendung genommen."

„Das weiß ich, Orland; ich bin ein unglücklicher Mensch! Schon einmal habe ich den Revolver an die Stirn gesetzt, — ich weiß nicht, was mich abhielt, den Sprung ins Jenseits zu wagen. Mangel an Muth war es nicht."

Eine längere Pause folgte.

„Ich bin entschlossen, Ilse zu schreiben," fuhr Stephan fort, „ihr die Freiheit wiederzugeben; sie verdient ein besseres Los, als einen Mann mit einem halben Herzen!"

„Ich habe das kommen sehen und bin nicht überrascht, Stephan; von mir sollst Du auch keine Vorwürfe hören, Dein Gewissen wird das schon besorgen! Um eins möchte ich Dich jedoch bitten: Schreibe dem armen Kinde nicht, sage es ihr lieber Auge in Auge; sie wird es auf diese Weise doch wohl leichter ertragen."

Stephan bedeckte die Augen mit der Hand; aus seiner Brust rang sich ein leises Stöhnen. „Ich will es thun, obgleich es mir sehr schwer wird. Was kann wohl für den Mann beschämender sein, als sich einem Mädchen gegenüber in so tief demüthigender Lage zu befinden, wie ich vor Ilse!"

„Jedenfalls ist es besser, Ihr trennt Euch jetzt, als wenn meine Schwester nach der Trauung zur Erkenntniß käme, wie es mit Deinem Herzen steht. Was hilft es, ginge ich auch mit Dir ins Gericht, nichts würde dadurch besser; geh' nach Hause, Stephan, und suche ruhiger zu werden; sprich heute noch nicht mit Ilse; ich werde sie vorbereiten; leider ist es ja mein Beruf, mit kranken Leuten umzugehen. Gute Nacht!"

Die Thurmglocke hatte bereits 11 Uhr geschlagen, und noch immer saßen Schwester und Bruder zusammen.

Ilse ist ein Bild der Verstörtheit; den Kopf in die Hand gestützt, sitzt sie da und hört dem Bruder zu; alles Blut ist aus ihrem Antlitz gewichen, die bleichen Lippen sind verstummt.

„Du willst es mir nicht sagen, Orland," beginnt sie endlich, „aber ich bin sicher, den Gegenstand der neuerwachten Jugendneigung in Stephans Herz zu kennen. Hältst Du mich denn für blind? Ich sage Dir, er erzählte mir nicht umsonst so oft von seiner langjährigen Bekanntschaft mit Sonia und all den kleinen gemeinschaftlichen Erlebnissen der beiden, als sie in demselben Hause wohnten. In ihrer Gegenwart war er stets ein anderer, viel gesetzter und ehrfurchtsvoller. Mich täuscht man nicht! Aber es ist bitter, unendlich bitter, sich verschmäht zu sehen, da mein Herz ihm so ganz ergeben war!"

(Fortsetzung folgt.)

Herr Oberstlieutenant Zawada mit dem Kaisertoast. Herr Postdirektor Hauptmann Gamradt-Culm brachte das Wohl des Culmsee'er Vereins aus. Den Culmsee'ern Damen dankte in launiger Rede Herr Oberstlieutenant Zawada für die reichen Blumenspenden, welchen Dank Herr Bürgermeister Hartwich, wenn er auch nicht deren berufener Vertreter sei, erwiderte und gleichzeitig die Verdienste des Herrn Oberstlieutenant Zawada um die Bildung des Bezirks Thorn hervorhob. In herzlichen Worten feierte Herr Landgerichtsrath Hauptmann d. L. Schultz-Thorn deutsche Treue und wahre Kameradschaft. Hierauf verlas Herr Bürgermeister Hartwich ein von Herrn Kreisbaumeister Rohde, dem Ehrenvorsitzenden des Culmsee'er Vereins, eingegangenes Glückwunschtelegramm, gedachte dabei der großen Verdienste des Herrn Rohde um das Zustandekommen und die Weiterentwickelung des Vereins und brachte den Dank dafür durch ein freudig aufgenommenes Hoch aus. Brausenden Widerhall fand das Hoch, welches Herr Kamerad Richter-Thorn auf unsere Landesmutter, die Protektorin der Sanitätskolonnen des deutschen Kriegerbundes, unsere Kaiserin ausbrachte. Damit hatte die Reihe der Toaste und auch die Tafel ihr Ende erreicht, zu deren Belebung die Kapelle des 11. Art.-Regts. unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Schallinatus durch die vorzügliche Ausführung eines auserlesenen Programms wesentlich beigetragen hatte. Das Orchester war mit der Büste des Kaisers unter geschmackvoller Blumendekoration geziert. Das gleiche Lob können wir auch der Artilleriekapelle hinsichtlich der Ausführung des Konzerts im Freien zutheil werden lassen. Während desselben wurden mehrere originelle Luftballons aufgelassen, welche sämmtlich glücklich hochkamen. Dann wurde ein reichhaltiges Feuerwerk abgebrannt, das mit einem lebenden Bilde „Die Huldigung der Germania" unter bengalischer Beleuchtung abschloß. — Um den so schönen Verlauf des Kriegerfestes haben sich die gastlichen Bewohner von Culmsee durch reichen Schmuck der Straßen und durch rege Betheiligung alle Anerkennung verdient, die ihnen auch voll zu Theil wurde. Mit den Abendzügen verließen die auswärtigen Vereine wieder unsere Nachbarstadt. Die Thorner Krieger trafen mit Sonderzug, welcher um 10 Uhr 40 Minuten von Culmsee abging, in Thorn ein. *

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1892.

— (100jähriges Besitzjubiläum). Am 1. Juli waren 100 Jahre verflossen, seit das Besitzthum Gronowo-Gronowko von dem Großvater Johann Wolff des jetzigen Besitzers Herrn Arthur von Wolff erworben wurde. Er verwaltete es 42 Jahre, sein Sohn Ernst v. Wolff, welcher 1861 geadelt wurde, 51 Jahre. Seit 1885 steht Herr Arthur von Wolff an der Spitze des Güterkomplexes. Zur Feier des Jubiläums fand gestern im Herrschaftshause zu Gronowo eine Festlichkeit statt, welche in angeregtester Stimmung verlief. Besonders trug dazu die liebenswürdige und einnehmende Gastfreundschaft des Herrn von Wolff bei. Die Familie von Wolff hat stets in Anhänglichkeit und Treue zum Königshause gelebt und gewirkt und stets warmes Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten und namentlich für die gedeihliche Weiterentwickelung des Kreises Thorn bethätigt. Herr Ernst von Wolff war lange Jahre Kreisdeputirter, Kreistagsabgeordneter und Amtsvorsteher und Herr Arthur von Wolff bekleidet jetzt dieselben Ehrenämter. Möge der väterliche Besitz der Familie von Wolff auch ferner zum Segen gereichen.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Versetzt sind: der Postsekretär Heidenreich von Culm nach Mainz, die Postpraktikanten Böhm von Danzig nach Dirschau und Kersten von Dirschau nach Danzig und die Postassistenten Goldammer von Zoppot nach Neuteich und Marschall von Dirschau nach Melno. Angenommen sind: zum Postanwärter Wachtmeister a. D. Schmidt in Elbing, zu Postgehilfen Krüger in Danzig, Nath in Tiegenhof und Neidhardt in Marienburg.

— (Gerichtsschreiberprüfung). Die in der Zeit vom 4. bis 9. ds. bei dem Oberlandesgerichte zu Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von zehn Anwärtern nur folgende bestanden: Dombrowski, Dobrzynski und Ochocki aus Culm, sowie Bukowski aus Pr. Stargard; vier Anwärter erhielten die Qualifikation zum Gerichtsschreibergehilfen.

— (Der Ausflug des Thorner Beamtenvereins) mittels Sonderzuges nach Ottlotschin am gestrigen Sonntag Nachmittag hatte eine rege Betheiligung gefunden und befriedigte allgemein.

— (Die Jugendabtheilung des Turnvereins) unternahm gestern Mittag 1 Uhr in Stärke von 32 Mitgliedern eine Turnfahrt nach Ottlotschin. Der Hinmarsch war zwar infolge der schlechten Wege ziemlich beschwerlich, wurde aber doch in $2^1/_2$ Stunden zurückgelegt. In Ottlotschin wurden Erfrischungen eingenommen, Spaziergänge gemacht und Turnspiele exekutirt, deren trotz des ungünstigen Terrains schneidige Durchführung den Turnern und ihrem Leiter Herrn Merkel vieles Lob der Zuschauer eintrug. Abends kehrte die muntere Schaar mit dem Sonderzuge nach Thorn zurück.

— (Theater). Zwei Novitäten brachte uns der Sonnabend, das einaktige Drama „Cavalleria rusticana" von Verga und das dreiaktige Lustspiel „Das neunte Gebot" von Rosen. Das Drama wurde auch hier häufig mit Mascagnis Oper verwechselt, und manche sahen sich daher enttäuscht: mit Recht, denn wir vermögen an dieser sizilianischen Bauerntragödie nicht viel zu finden. Mag das nun am Original oder an der Uebersetzung liegen, das Stück ließ kalt. Es behandelt, wie schon aus dem nach ihm bearbeiteten Libretto der Oper Mascagnis bekannt sein dürfte, eine sizilianische Liebesaffäre, die nach dortiger Sitte mit einem Messerduell und dem Tode des einen Nebenbuhlers endet. Das Spiel und die Kostüme verdienten alles Lob. — Einen heiteren Gegensatz dazu bildete „Das neunte Gebot", ein Schwank voll lustiger Einfälle. Ein junger Mann liebt die Nichte, geräth aber durch Namensgleichheit in den Verdacht, deren etwas sehr bissige Tante zu verehren und wird nun von ihrem Gatten von seiner vermeintlichen Schwärmerei geheilt, indem er die begehrte Nichte erhält. Eine niedliche Nichte Camilla gab Frau Direktor Krummschmidt, eine Tante Camilla von erschrecklicher Wirkung Frau Kerkließ. Herr Löwenfeld als Gutsbesitzer Löffelmann hatte sich recht drastisch ausstaffirt und trug durch seinen trockenen Humor wesentlich zur Heiterkeit des Publikums bei. Der Zuschauerraum war etwa zur Hälfte besetzt. — Vor vollem Hause wurde gestern die Gesangsposse „Robert und Bertram oder die lustigen Vagabunden" von Räder aufgeführt. Das Stück trägt den Charakter der ausgelassensten Posse; es behandelt die Streiche zweier Vagabunden, die immer wieder aus der Haft entweichen und sich nun auf Hochzeiten, Soireen, Jahrmärkten umhertreiben, bis sie endlich wieder kaltgestellt werden. Als echte Lumpacivagabundi präsentirten sich die Herren Philippi und Löwenfeld, deren Maske und Spiel, namentlich die Mundfertigkeit, das Publikum zu ausgelassener Heiterkeit veranlaßten. Von den vielen anderen Mitwirkenden nennen wir den polternden und bramarbasirenden Gefängnißwärter Strambach (Herr Fuchs), den jüdelnden Bankier Ippelmeier (Herr Bruck) und das Schenkmädchen Rösel (Frl. Theves). Letztere Dame errang durch ihren flotten Gesang, der von ansprechender Stimme unterstützt wurde, starken Beifall und mehrfachen Hervorruf. — Heute gelangt „Die Großstadtluft" zum letzten Male zur Aufführung. Der Erfolg, den der reizende Schwank hier erzielte, war bekanntlich ein sehr großer. Mögen diejenigen, welche bis jetzt abgehalten waren, es nicht verabsäumen, das Stück zu sehen. Am Dienstag Abend wird Kneisels Lustspiel „Die Tochter der Hölle" zur Aufführung gelangen und Mittwoch hat die Direktion, um den vielfach ausgesprochenen Wünschen und Anfragen zu genügen, das Drama „Schuldig" von Voß zur Wiederholung angesetzt. Dieses Drama hatte bekanntlich am vergangenen Freitag bei der Premiere einen sensationellen Erfolg.

— (Freiwillige Feuerwehr). Sonnabend abends von $8^1/_2$ bis $10^1/_2$ Uhr hielt die freiwillige Feuerwehr auf dem Rathhaushofe eine Uebung beider Abtheilungen ab. Die Steigerabtheilung übte zuerst mit der mechanischen Schiebeleiter an dem kleinen Eckthurm der Nordwestseite des Rathhauses vom Markt aus, nachdem wurde im Rathhaushofe mit den Hakenleitern zum Einsteigen exercirt. Die Uebung war von den Mitgliedern schwach besucht. Hinterher fand im Vereinslokal bei Nicolai noch eine Besprechung über Vereinsangelegenheiten statt.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Hausbesitzer Moses Abraham gehörigen Grundstücks Mocker Nr. 502 stand heute im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 4000 Mk. gab die verw. Frau Briefträger Lietz in Thorn ab.

— (Zur Vermeidung unnöthiger Besorgniß) machen wir darauf aufmerksam, daß in der Nacht von heute (Montag) zu morgen bei den Pionierübungen auf dem Landübungsplatze an der Bromberger Vorstadt eine Anzahl großer Ladungen mit sehr starkem Knall werden entzündet werden.

— (Strafkammer). In der Sonnabendsitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath von Kleinsorgen, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Neitsch, Schultz II und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. — Verurtheilt wurden der Landwirth Ernst Glander aus Adl. Ruda wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, der Wirthschafter Friedrich Glander daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Eigenthümer Johann Piorkowski aus Adl. Waldau wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, der Eigenthümersohn Franz Piorkowski daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß, der Pächter Anton Kloszinski daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, der Pferdeknecht Heinrich Wedel aus Kl. Neuguth wegen vorsätzlicher und fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten und 14 Tagen Gefängniß. Vertagt wurden die Strafsachen gegen den Korbmacher Johann Koczenewski und die Einwohnerfrau Marianna Kokoschinska aus Schlonz wegen Diebstahls, den Schmiedegesellen Max Schinitzki aus Grzywna wegen Unterschlagung und Betruges und gegen den Oberschachtmeister Andreas Gorecki aus Thorn wegen Vergehens gegen § 314 R.-Str.-G.-B. (Herbeiführung einer Ueberschwemmung).

-- (Von der polnischen Grenze). Am 29. November 1890 wurden bekanntlich im Warschau-Thorner-Schnellzuge die Bankkassirer Schmidt und Kuznicki von zwei abgefeimten Verbrechern namens Pawlak und Wyrostkiewicz ermordet. Die beiden Mörder erbeuteten nahezu 130 000 Rubel und sind seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Allgemein wurde angenommen, daß sie nach Brasilien entkommen seien. Jetzt wird nun aus Klodawa gemeldet, daß dort vor einigen Tagen die Frau eines der früheren Helfershelfer Pawlaks und Wyrostkiewicz vor der Behörde folgendes Geständniß abgelegt habe: Sofort nach dem Verbrechen hätten P. und W. den Raub unter sich bezw. mit ihren Helfershelfern getheilt und es habe sich Pawlak in der Nähe von Klodowa abwechselnd bei seinen Spießgesellen verborgen gehalten. Dieselben hätten nun eines Nachts Pawlak ermordet, der Leiche den Kopf abgeschnitten und Rumpf und Kopf getrennt verscharrt. Das Geld hätten diese Verbrecher dann wieder unter sich getheilt. Wyrostkiewicz soll ins Ausland entkommen sein. Die Behörde hat angeblich die Untersuchung eingeleitet und mehrere Personen verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel auf der Leibitscher Chaussee, ein Taschentuch und zwei Schlüssel im Glacis, ein Packet im Geschäftslokal von Petersilge, ein Kinderschuh an der Bache. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,12 Meter über Null. Der Pegel ist jetzt so verschlammt, daß es schwierig ist, die richtige Zahl abzulesen. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice" mit einer Ladung Stückgütern und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Dachpappe, Heringen, eisernen Kipplowry und Kaufmannsgütern aus Danzig resp. Bromberg.

---

§ **Mocker**, 11. Juli. (Königschießen). Gestern fand im hiesigen Schützengarten von Deltow das Königschießen statt. Die Königswürde errang der Versicherungsagent Herr Theodor Schroeter-Thorn, erster Ritter wurde Herr Eisenbahnsekretär Wisselinck und zweiter Ritter Herr Schlossermeister Schroeter. An dem Schießen haben auch Briesener Schützen theilgenommen, welche auch einige Prämien errangen. Das Fest war recht zahlreich besucht. Die Konzertmusik wurde von zehn Mitgliedern der 21er-Kapelle gut und fleißig ausgeführt. Ein wie immer gut gelungenes Feuerwerk, von dem pensionirten Betriebssekretär Herrn Pietsch gefertigt und abgebrannt, bildete den offiziellen Abschluß, worauf in der Kolonnade noch getanzt wurde.

† **Gurske**, 9. Juli. (Schulfest. Militärische Uebung). Den 7. Juli feierte die hiesige Schule ihr diesjähriges Schulfest im Guttauer Walde, welchen der Magistrat der Stadt Thorn bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Um 9 Uhr vormittags ging es in festlichem Zuge vom Schulhause aus dem Walde zu. Auf dem Marsche dahin spielte die Kapelle des Herrn Siggel-Thorn muntere Weisen. Durch Spiel, Gesang und Tanz erfreuten sich die Kinder im Walde. Der Opferwilligkeit der Gemeindemitglieder ist es zu verdanken, daß für Speise und Trank der Kinder reichlich gesorgt war. Das zahlreiche Erscheinen der Eltern und Freunde der Jugend war ein Beweis von der Theilnahme der Gemeinde am Feste. Mit einer Ansprache des Hauptlehrers Herrn Uthke an die Versammelten, in welcher ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde, schloß das Fest. — In mehreren Ortschaften der Thorner Stadtniederung waren in dieser Woche Mannschaften der Infanterieregimenter Nr. 61 und 21 einquartiert. Die Truppen hielten eine Garnisonübung ab.

Mannigfaltiges.

(Knabenmordprozeß in Cleve.) Der Vorsitzende setzt zu Beginn der Sonnabend-Sitzung im Hinblick auf eine Menge eingelaufener Zuschriften seinen Standpunkt zur Sache auseinander. Die Behandlung Buschhoffs sei weder freundlich noch unfreundlich, aber menschlich. Den Neugierigen sei der Gang des Prozesses zu langsam, derselbe sei indessen kein Schauspiel. Sorgfalt und Ruhe sollen weiterhin die Richtschnur der Verhandlung sein. Zeuge Knippenberg, welcher des Mordes verdächtig gewesen, wird vorgeführt. Derselbe zeigt sich total schwachsinnig und kann laut Gutachten des beobachtenden Arztes nicht der Thäter sein. Bei Fortsetzung der Verhandlung erklärte der als Zeuge geladene Bürgermeister Schleß von Xanten, er vermisse bisher eine Erwähnung über den von dem Kriminal-Kommissar Wolff und dem Polizeibeamten Schloer bei Buschhoff beschlagnahmten Sack, und machte darauf den Oberstaatsanwalt Hamm aufmerksam. Der Sack wurde darauf nachträglich unter der Emballage der Asservaten vorgefunden und vorgezeigt; er sah blutgefleckt aus, und es war etwas Kaff (Spreu) drin. Die Zeugen Schleß und Schloer bekunden: Frau Buschhoff sei verwirrt geworden bei ihrer Vernehmung in Xanten, als sie den Sack gesehen. Sie erklärte damals, es sei dies ein Sack, der über eine Tonne gehangen worden, wenn Fleisch darin geräuchert wurde. Der Angeklagte sagt dasselbe aus; das Fleisch sei in einer Tonne geräuchert worden, weil der Kamin abgebrochen gewesen sei. Auf die Frage, ob Blut am Fleisch sei, wenn es zum Räuchern in die Tonne gebracht worden, entgegnet der Angeklagte, das könne sein, vielleicht sei es etwas Salzlauge, woraus das Fleisch genommen werde, die dann röthlich sei. Das Gericht beschloß, durch einen Chemiker prüfen zu lassen, ob die Flecken an dem Sack Blut seien. In der Nachmittagsitzung theilte der Präsident nach dem „B. T. B." mit, daß, da die Verhandlung doch noch einige Tage in Anspruch nehmen dürfte, Sonntag keine Sitzung stattfinden wird. Dr. Steiner erklärte, er habe das Kind und auch den Fundort nur oberflächlich besichtigt und sei auch nicht bei der Obduktion zugegen gewesen; nachdem er die Gutachten der medizinischen Sachverständigen gehört habe, schließe er sich denselben vollständig an und halte ebenfalls den Fundort für den Thatort. Drei Metzgermeister bekunden übereinstimmend, daß der bei Buschhoff vorgefundene Sack keine Blutspuren aufweise, und die rothbraunen Flecke Räucherflecke seien.

(Aus Verzweiflung). Der Klempnermeister G. in Berlin, welcher von einem Bauschwindler um den Betrag seiner Arbeit -- 3000 Mark — gebracht war, hat sich erschossen. Die hinterbliebene Familie, welche bisher ihr gutes Auskommen hatte, ist an den Bettelstab gebracht worden.

(Vom Baron Rothschild). Am Mittwoch ging, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, das Gerücht, Baron Adolf Rothschild in Paris habe in einem Anfall von Geistesstörung seine unvergleichliche Sammlung von Kunstgegenständen zerstört. Jetzt wird seitens der Familie versichert, er habe bloß einige Werthgegenstände beschädigt und sein Zustand sei auf gichtisches Leiden zurückzuführen.

(Kesselexplosion). Im Hafen von Ouchy am Genfer See platzte Sonnabend Mittag der Kessel des Dampfers „Montblanc". Der Dampf strömte in den vollbesetzten Salon erster Klasse und verbrühte alle Anwesenden in fürchterlicher Weise. Die letzte Nachricht spricht von 27 Todten und 24 schwer Verwundeten, fast alle Ausländer (Engländer und Franzosen). Der „Montblanc" ist der größte und schönste Dampfer auf dem Genfer See. Eine weitere Meldung konstatirt 10 Todte; die Angaben über die Zahl der Verwundeten schwanken zwischen 30 und 50.

(Ausbruch des Aetna). Aus Catania wird gemeldet: Der Aetna stieß heute Rauch und Asche aus. Eine große kegelförmige Masse erhob sich zu bedeutender Höhe und wurde durch den Wind hierher getrieben, eine ungeheure Wolke bildend. Mitten in den dichten Dämpfen waren Blitze bemerkbar. Nach Verlauf einer Stunde war der Aetna wieder ruhig. In der Umgegend wurden zahlreiche Erdstöße verspürt, besonders in Zaffarana, Nicolosi und Giarre. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen. Einige Häuser sind beschädigt. In Zaffarana ist eine Person ums Leben gekommen.

(Pulver-Explosion). Sonnabend früh explodirte eine von San Franzisko circa 12 Meilen entfernt liegende Pulverfabrik. Sämmtliche Gebäude der Gegend haben starken Schaden gelitten. 18 Arbeiter, meistens Chinesen, sollen ihr Leben eingebüßt haben.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Paris, 11. Juli. Ravachol wurde heute früh 4 Uhr hingerichtet. Geistlichen Beistand wies der Delinquent zurück. Eine große Militärmacht sperrte die Umgebung des Richtplatzes ab. Auf dem Wege zum Richtplatze stieß Ravachol wiederholt Verwünschungen aus und wollte im letzten Augenblick noch eine Rede halten, was indeß nicht geduldet wurde.

Palermo, 11. Juli. Die Ausbrüche des Aetna werden bedenklicher. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Einwohner fliehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juli	9. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—75	200—40
Wechsel auf Warschau kurz	200—60	200—20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—50	100—50
Preußische 4 % Konsols	107—	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—30	64—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—70	61—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—20	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	187—40	187—
Oesterreichische Kreditaktien	166—75	166—75
Oesterreichische Banknoten	170—40	170—45
Weizen gelber: Juli-August	171—	172—50
Sept.-Oktb.	173—25	174—75
loko in Newyork	88—	$89-^1/_2$
Roggen: loko	188—	189—
Juli	189—25	191—25
Juli-August	175—50	176—20
Sept.-Oktob.	170—50	171—20
Rüböl: Juli	—	—
Sept.-Oktb.	51—	51—
Spiritus:		
50er loko	56—40	—
70er loko	36—90	37—20
70er Juli-August	35—	35—80
70er August-Sept.	35—60	36—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 9. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Gd.

Dienstag am 12. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 54 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 16 Minuten.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von drei genieteten **Eisenblechträgern** für den Ausbau des großen Rathhaussaales steht ein Termin am **Donnerstag den 14. d. M. vormittags 10 Uhr** im Stadtbauamt an.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt während der Dienststunden aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 13. Juli d. Js. vormittags 10 Uhr werden wir im St. Georgenhospital hierselbst
eine Partie ausrangirte Thüren, Fenster, eiserne Ofenthüren
meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1892 sind:
20 Diebstähle,
5 Falschmünzereien,
1 Sachbeschädigung,
3 Unterschlagungen,
2 Hehlereien,
2 Mißhandlungen und Körperverletzungen,
1 Fälschung des Dienstbuchs
zur Feststellung, ferner:
liederliche Dirnen in 71 Fällen,
Obdachlose in 16 Fällen,
Bettler in 6 Fällen,
Trunkene in 5 Fällen,
Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 10 Fällen
zur Arretirung gekommen.

1005 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 weißer Manschettenknopf mit Brillant,
1 Pincenez,
1 silberne Cylinder-Uhr,
1 silberne Remontoir-Uhr nebst Kette (einer Frau abgenommen),
1 Stempel des Albert Rekitt 10/61,
2 Portemonnaies mit geringem Geldinhalt,
1 silberner Armreifen,
1 Korallen-Armband,
1 Geldschein (im Kreiskassen-Lokal),
1 Kruzifix,
1 weißes Taschentuch gezeichnet O. B.,
1 weißes Taschentuch ohne Zeichen,
1 Spazierstock,
1 Jacket mit Kleidungsstücken,
1 Paar seidene Handschuhe,
1 Portemonnaie mit goldenem Ring,
1 grüne Börse mit Inhalt,
2 Pferdedecken und 1 Schürze (vermuthlich von einem Diebstahl herrührend),
2 Regenschirme,
1 Damenschirm,
1 Rest Leinwand und Pique,
1 Paar Holzpantoffeln,
1 hölzernes Metermaß,
1 Netz,
2 Schlüssel,
1,15 Mk. baar und 2 Knöpfe,
1 Ersatz-Reservepaß des Uhrmachers Paul Luft,
1 Henne,
Zugelaufen ein weißer Seidenspitz.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 8. Juli 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Zuckersäcke,

gebraucht, aber lochfrei, kauft
die Gasanstalt.

8500 Mark

zur ersten Stelle werden dauernd gesucht.
Casimir Walter-Mocker.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. Juli 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bernhard, S. des Schuhmachers Marian Czarnecki. 2. Reinhold, S. des Schuhmachers Julius Lange. 3. Marianna, T. des Maurers Thomas Zielinski. 4. Louise, T. des Arb. Emil Förstner. 5. Erich, S. des Eisenbahn-Bureau-Assistenten Hugo Sedelmayr. 6. Anastasia, T. des Arbeiters Josef Lipertowicz. 7. Hermann, S. des Dentist Salomon Burlin. 8. Hans, S. des Kaufmanns Gustav Prager. 9. Helene, unehel. T. 10. Unbenannter S. des Hoboist Hermann Ziegler. 11. Helene, T. des Stadtbriefträgers Vincent Hamerski. 12. Bruno, S. des Stellmachers Emil Geschke. 13. Erich, S. des Bäckerei-Werkführers August Goerigk. 14. Anna, T. des Maschinenführers Johann Krzyzanowski. 15. Erich, S. des Schuhmachers Johann Wiedemann.

b. als gestorben:

1. Josepha, 3 M. 15 T., T. des Schuhmachers Johann Krzyżanowski. 2. Martha, 6 M. 7 T., unehel. T. 3. Arbeiter Martin Cauder, 35 J. 7. M. 19 T. 4. Bronislaus, 6 M. 21 T., unehel. S. 5. Lehrer August Kraskowski, 34 J. 7. M. 3 T. 6. Max, 4 J. 9 M. 7 T., unehel. S. 7. Klara, 3 Wochen, T. des Arbeiters Johann Ludwikowski.

d. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wirthschaftsinspektor Modest Grzegorzewski mit Theodosia Rataszewski. 2. Arbeiter Friedrich Grunske mit Amalie Bloch.

c. ehelich sind verbunden:

1. Schmiedegeselle Otto Janke und Anna Riedel. 2. Schneidergeselle Wilhelm Danlowski und Valeria Latkowski. 3. Eisenbahn-Bureau-Aspirant Oskar Kranich und Emma Tapper.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche noch im laufenden Etatsjahre den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen **bis spätestens den 1. August d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Etatsjahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis spätestens zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig den 2. Juli 1892.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.
In Vertretung.
Bahr.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. d. Mts. vormittags 10 Uhr
wird auf dem hiesigen **Güterboden**
1 Faß Petroleum
im Gewicht von 150 kg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 9. Juli 1892.

Königl. Güter-Abfertigungsstelle.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 12. Juli cr. vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
einige Garnituren Sopha u. Sessel, einen großen Spiegel, zwei Buffets, ein Vertikow, zwei Tischchen mit Marmorplatten, eine Theemaschine, einige Stühle, Tische, Bilder, eine größere Partie wissenschaftliche Bücher u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die

Bäckerläden

der Sonntagsruhe wegen

von 2 Uhr ab

geschlossen sind.

Der Innungsvorstand.
G. Schnitzker,
Obermeister.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Konkurs M. Kulesza.

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer

werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Ermässigte Preise.

Eine große, feine Familienwohnung, eine mittlere Familienwohnung, eine kleine Familienwohnung, ein Wohn- resp. Geschäfts- oder Speisekeller, neu eingerichtet, sofort oder vom 1. Oktober beziehbar

Brückenstrasse 18, II.

Das zur Goldarbeiter S. Grollmann'schen **Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus
Gold-, Silber- und Alfenidesachen
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Mein großes Lager eleganter

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle zu billigen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden modern, dauerhaft, sauber umgehend ausgeführt, sowie auch **Reparaturen.**

Adolph Wunsch, Elisabethstr. 3.

Für die Sommermonate Juli-August habe ich die Abonnementspreise meiner

Leihbibliothek

um 25 % herabgesetzt.

Alle bedeutenden Novitäten des Jahres sind neu angeschafft. Justus Wallis.

Einen Jagdwagen

hat billig zu verkaufen
W. Steinbrecher,
Malermstr., Tuchmacherstr. Nr. 1.

Kupferne Kartoffeldämpfer,

6 bis 12 Centner in 2 Stunden dämpfend, komplett montirt, 200 bis 300 Mark,
kupferne Waschkessel
zu herabgesetzten Preisen, **Rohrleitungen** in Eisen, Kupfer und Blei fertigt billigst
Rich. Kretschmer, Kupferschmied, Thorn.

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Das Haus Tuchmacherstraße 24
ist zu **verkaufen.** Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Ein anständiges junges gebildetes Mädchen wünscht die **Wirthschaft** auf dem Lande oder in der Stadt zu **erlernen.** Off. u. M. 30 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hausbesitzer-Verein
Thorn.

Nachweis-Bureau

Breitestrasse Nr. 5 II Trp.
(im Hause des Herrn O. Scharf)
geöffnet an Wochentagen von 10 bis 12½ Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen pp.,** zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in Danzig: Heiligegeistgasse 13.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Wohnungen zu vermiethen.
Neustädter Markt 12.

1 Wohnung, 6 Zimmer, Entree u. Zub. vom 1. Oktober zu verm.
Brombergerstraße 84. **Meta Mühle.**

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

Ein Laden sofort billig zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Die **größten** und besten **Kellerräume** von Inowrazlaw, welche asphaltirt sind, und wo seit langen Jahren ein Bierverlagsgeschäft betrieben wurde, sind per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Besitzer
Karl Reinhardt,
Central-Hotel.

Zu vermiethen:
2. Etage, 6 Zimmer nebst großem Zubehör, sowie Pferdestall, billig, per 1. Okt. Zu erfr. b. **B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstr.

1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu vermiethen Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.

Mehrere kl. Wohnungen m. Gartenland zu verm. bei **G. Schütz,** Kl.-Mocker.

Eine **Wohnung** mit Pferdestall und Scheune sofort zu vermiethen
Kl. Mocker 375.

3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. **Gerechtestr. 6.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Tuchmacherstraße 2 ist in der 3. Etage eine **Wohnung,** bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche u. allem Zubehör, von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.
C. Frohwerk.

1 großer Speicher
zu vermiethen Altstädtischer Markt 17.
Geschw. Bayer.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

Tuchmacherstr. 7: 3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 10.

Hochherrschaftliche Wohnung mit Veranda und Gärtchen (Inh. Hr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.**

2 Wohnungen, je 2 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.
J. Czarnecki, Jakobsstr. 13.

Culmerstr. 28 ist die **1. Etage** vom 1. Oktober cr. zu verm. **Oswald Gehrke.**

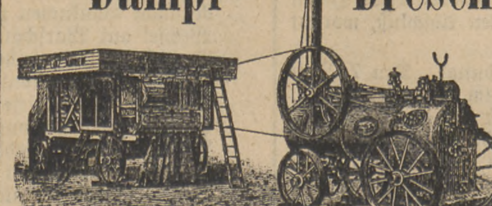
1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Lokomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekräften,

Hochdruck- und Compound-System.

Dampf- Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringster Brennmaterialverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz,
Mannheim

empfehlen und halten Lager

Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.

Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.
Sämmtliche Maschinen und Geräthe für Landwirthschaft und Industrie.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"

von Raschke & Dummer, Grabow-Stettin,

MOCCA

empfiehlt ihre nach **amerikanischem** Verfahren **gerösteten Kaffee's.** Dieselben zeichnen sich durch **außerordentliche Kraft, Reinheit** und **monatelange Haltbarkeit** des **vollen Aromas** aus. Man fordere diese Kaffee's in plombirten Düten von ¹/₁ und ¹/₂ Pfund und achte auf Firma und Schutzmarke.

Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren:
Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Gucksch, S. Simon.

2000 bis 2500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **B. 404** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Schützen-Garten.

Dienstag den 12. Juli cr.:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer,
Korpsführer.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Bildschießen

am **14., 15., 16. Juli.**
An allen drei Tagen
Concert
im **Schützengarten.**

Nichtmitglieder haben nur am 14. und 15. Juli gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. dro Person und Tag Zutritt.

Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Montag den 11. Juli 1892.
Zum letzten Male
Die Großstadtluft.

Dienstag den 12. Juli 1892.
Die Tochter der Hölle.

Mittwoch den 13. Juli 1892.
Schuldig.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles nähere die Zettel.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

2 Wohnungen von 3 und 2 Stuben für 80 und 75 Thaler zu verm. vom 1. Oktober cr. **Culmerstr. 20.**

Wohnung mit auch ohne Pferdestall von 1. Oktober zu vermiethen.
Heine, Jacobsvorstadt.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen **Bäckerstraße 35.**
Wunsch.

Mehrere Mittelwohnungen sind zu verm. **E. Marquardt,** Tuchmacherstr. 16.

Kl. u. gr. Woh. z. verm. Brückenstr. 22 fr. 16.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 81** habe **herrschaftliche Wohnungen** zu verm. **Carl Spiller.**

I. Etage, Tuchmacherstr. 4:
3 große freundliche Zimmer, geräumiges Kabinet, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Gerechtestr. 2, III rechts.

1g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

G. m. Z., m. a. o. P., sof. z. v. Bäckerstr. 15, I.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Ein gr. möblirtes Zimmer mit Klavierbenutzung, sowie Schlafkabinet zu vermiethen. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Grosse und kleine Wohnung
von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen, 10 Minuten vom Leibitscher Thor.
Noetzel, Mocker.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
August	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
September . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.